

Konzeptentwurf der Ausstellung *Fraktale I*

In Zusammenarbeit der Mitglieder des Berliner „Forums für Philosophie und Kunst“ e.V. und einer Gruppe bildender Künstler entstand das Ausstellungsprojekt **Fraktale**.

In den gedanklichen Hintergrund der Metaphysik-These eingebettet, wird ein Zusammenspiel von philosophischen und künstlerischen Positionen zum Phänomen der „Verwirklichung der Metaphysik im Fraktalen“ entwickelt. Zwar ist der Glaube an (die Erkennbarkeit...) eine übergeordnete und unveränderliche Einheit und Wahrheit erloschen (das Sein des Seienden), nicht aber das in langem Herkommen gewachsene metaphysische Bedürfnis des Menschen.

So vollzieht sich auf gesellschaftlicher Ebene das sich selbst forzeugende Sichern eines Getriebes technisch-wissenschaftlicher Funktionalisierungen, Ausdruck eines erneut über den Menschen hinweggehenden metaphysischen Regulierungsprozesses. In der Eigendynamik dieser metaphysischen Maschinerie vollzieht sich unter dem Banner des „Nichts ist unmöglich“ die fortwährende Herstellung einer Vielzahl synthetischer Erlebenswelten zur scheinbaren Selbstverwirklichung sowie Kompensation des metaphysischen Bedürfnisses. Es handelt sich dabei um die Entfaltung der rein funktionalen und sinnentfremdeten „virtuellen Natur“ der Metaphysik, deren Verwirklichung als Informationsmaschinerie zur beliebigen „Selbstreproduktion einer Welt platonischer Ideen in virtuellen Räumen“. Ihrem Erscheinen in der virtuellen Dimension aber haftet der Charakter vollendeter Unwirklichkeit an, der sich aus der Abwesenheit jeglicher Bezugnahme zu Wahrheit und Sinn erklärt: An die Stelle einer verabsolutierten Wahrheit, die einst zum moralischen Machtprogramm der abendländischen Metaphysik wurde, treten nach dessen transzendentelem Versagen Unberechenbarkeit und Wahrscheinlichkeit.

Die in ein unvorstellbares Jenseits projizierte „wahre Welt“ ist aber in der Vielzahl fraktaler Welten auf sehr unterschiedliche Weise gegenwärtig und auffindbar – nicht mehr als ordnende moralische Instanz und allmächtige Größe, sondern als metaphysische Erbschaft und formbares Gedankenmaterial sowohl zur Welt- und Wertschöpfung als auch zur Entwertung der Welt und des Lebens.

Ziel der Ausstellung ist es, geistige Positionen und Wertschöpfungen – Fraktale – jenseits sinnentfremdeter Beliebigkeit miteinander in Beziehung zu setzen und zur Diskussion zu stellen. Es geht also zum einen um die Auseinandersetzung mit dem Erbe, der Entwicklung und Wirkmacht abendländischer Metaphysik, deren Spuren und Zeichen im künstlerischen und philosophischen Schaffen der Gegenwart; zum anderen um die Auseinandersetzung mit der veränderten Wahrnehmung der Welt im Zeitalter der „virtuellen Renaissance der Sinne“. Denn vor dem Hintergrund der Zersplitterung der „wahren Welt“ in eine Vielzahl fraktaler Welten steht auch das wiedergewonnene Selbstverständnis, nicht Bestandteil einer wahren und unveränderlichen, sondern einer scheinbaren, Werden und Vergehen unterworfenen Welt zu sein. Die daraus resultierende Verschiebung der Wahrnehmung führt und verführt den Menschen hin zur gleichwertigen Betrachtung und bewußten Verschmelzung von Denken und Intuition, von Sein und leibendem Leben. Der Mensch, vor dem Abglanz seiner „nackten fraktalen Existenz“, steht vor der Herausforderung der Erschaffung, Versuchung und Verknüpfung von Werten jenseits einseitiger Glaubensbekenntnisse und Verabsolutierungen (wie zum Beispiel der willkürlich herbeigeführten Vorherrschaft der Vernunft). Dies kann nur auf der Grundlage seiner metaphysischen Erbschaft geschehen, um unter Einbeziehung ihrer rationalen Dimension jenseits des Lebens zugleich über sie hinaus zum Leben zurückzugelangen. Unter veränderten Vorzeichen stellt sich erneut die Frage nach „Wahrheit“ und nach deren Wahrnehmung, nachdem die Kunst nicht länger in eine Welt des Scheins verwiesen werden kann.

(Erstmals erstellt am 9. Juni 1998, Autor: Richard Jeht jr.)